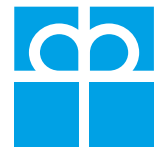


Diakonie

Das Magazin



Sommer 2025

Aus dem Diakonieverband **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

kurz notiert

Stromfressern auf der Spur

Kümmerer für „Stromkostencheck im oberen Nagoldtal“

Der alte Kühlschrank, das Leuchtmittel in der Schlafzimmerlampe, der Fernseher im Stand-by-Modus, ein überteuerter Stromvertrag... „Stromfresser“ sind nicht immer leicht zu erkennen und manchmal auch nur schwer zu beseitigen. Deshalb hat der Diakonieverband Nördlicher Schwarzwald das Projekt „Stromkostencheck im oberen Nagoldtal“ initiiert.

Wer Stromkosten sparen möchte und dabei die Unterstützung eines Experten benötigt, kann sich melden und mit Berater Zainullabudin Saify einen Termin vereinbaren. Der Kümmerer im Stromkostencheck kommt direkt nach Hause und macht sich vor Ort auf die Suche nach alten Geräten, die viel Strom brauchen. Er unterstützt beim Wechsel zu energiesparenden Leuchtmitteln und beim Kostenvergleich verschiedener Stromanbieter.



Zainullabudin Saify bietet seine Beratung neben Deutsch auch in den Sprachen Farsi, Hindi, Russisch und Englisch an. Wer über den Stromkostencheck hinaus Beratung in finanzieller Hinsicht oder in sozialen Themen benötigt, wird über das weit gespannte Netzwerk des Diakonieverbands aufgefangen und an die geschulten Fachkräfte der Schuldner- und Sozialberatung weitergeleitet.

Kontaktmöglichkeiten für das Projekt „Stromkostencheck im oberen Nagoldtal“:

Mehrgenerationenhaus Haiterbach,
Poststraße 2, 72221 Haiterbach.

Telefonisch: 07456 795503 oder
0175 544497.

Per Mail:
stromcheck@diakonie-nsw.de



Mehr Zeit für die Kinder

Der Diakonieverband hat in seinen Kindertagesstätten die pädagogische Kita-App KITALINO eingeführt

Noch kurz die Mappe für das Kind anlegen, das ab der kommenden Woche die Einrichtung besucht. Dann das Foto von der Speicherkarte der Kamera herunterladen, in vierfacher Ausführung ausdrucken und in die Ordner der vier Fünftjährigen heften, die an diesem Vormittag den Sandkasten in eine uneinnehmbare Ritterburg umgestaltet haben. Zuletzt noch den Elternbrief mit dem „Save the Date“ für das Kindergartenfest verfassen. Allesamt wiederkehrende Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte in einer Kindertagesstätte. Aufgaben, die wichtig sind: „Wir haben einen Bildungs- und Betreuungsauftrag und legen einen wichtigen Grundstein für die weitere Entwicklung der Kinder“, sagt Angelika Seyfried, beim Diakonieverband Nördlicher Schwarzwald für die Abteilung Kinderbetreuung, Kindertagesstätten und Kindertagespflege verantwortlich. Die Elternkommunikation, vor allem aber das Beobachten und Dokumentieren sind dafür wichtige Aspekte. „Nur, wenn wir um die Stärken und Schwächen des Kindes wissen, können wir es ganz individuell und gezielt fördern und in seiner Entwicklung begleiten“, betont Angelika Seyfried. Sie weiß aber auch, dass dafür

» Die Bedienung der Kita-App ist denkbar einfach, vieles ist intuitiv. «

unheimlich viel Zeit gebraucht wird. Zeit, die dann dort fehlt, wo sie am sinnvollsten investiert wäre: Beim persönlichen Austausch mit dem Kind. Um seinen Fachkräften mehr Zeit zu verschaffen, hat der Diakonieverband als Träger von insgesamt neun Kindertagesstätten und einem Hort die pädagogische Kita-App KITALINO eingeführt und für jede Einrichtung Tablets angeschafft. „Die Bedienung der Kita-App ist denkbar einfach, vieles ist intuitiv“, fasst Seyfried die ersten Rückmeldungen zusammen. Die digitalen Beobachtungsbögen lassen sich Schritt für Schritt ausfüllen, für jedes Kind kann ein eigenes Portfolio angelegt und individuell gestaltet werden. Über das Tablet lassen sich Fotos, Videosequenzen oder Sprachnachrichten aufnehmen und mit einem Klick einfügen. Der Datenschutz wird bedacht, denn „die Eingaben werden sicher gespeichert und sind nur für den Personenkreis frei einsehbar, der dazu auch berechtigt ist.“ Weitere Pluspunkte: Zum einen kann die Elternkommunikation über die Kita-App erfolgen. Wahlweise können alle Eltern, beispielsweise zum Elternabend, eingeladen werden oder aber einzelne Eltern kontaktiert werden. Zum anderen ermöglicht KITALINO ein einheit-

liches Vorgehen. Fachkräfte, die als Springer eingesetzt werden oder die innerhalb des Diakonieverbands die Einrichtung wechseln, finden sich ohne lange Einarbeitungszeit zurecht, der Zugriff auf die Unterlagen des Kindes kann – sofern die Berechtigung das zulässt – von überall her erfolgen.

Die Möglichkeiten von KITALINO haben einen gemeinsamen Effekt: Zeitersparnis oder vielmehr Zeitgewinn – der es der Fachkraft wieder stärker ermöglicht, sich nicht nur bei der Schreiarbeit mit dem Kind zu beschäftigen, sondern es aktiv und direkt zu begleiten und zu fördern.

Editorial

Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.

Das ist das Thema der Sommersammlung der Diakonie Württemberg.

Von jetzt auf nachher kann sich das bisherige Leben grundlegend verändern: Aus Arbeitslosigkeit entstehen Selbstzweifel, in der Familie wird öfter gestritten, weil das Geld fehlt. Und dabei sind die Heizkosten noch nicht bezahlt.

Die Beraterinnen und Berater der Diakonischen Bezirke sind für alle Menschen da, unabhängig von Herkunft, Religion oder Alter. Sie unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratungen sind i.d.R. kostenlos und werden aus Kirchensteuermitteln (mit-)finanziert.

Und genau hier braucht Ihre Diakonie vor Ort Ihre Hilfe: durch die Kürzungen im Sozialbereich und die immer weiter zurückgehenden Kirchensteuermittel sind Dienste der Diakonie ganz konkret betroffen. Wir möchten vermeiden, dass wir Angebote reduzieren oder einstellen müssen, denn das ändert nichts daran, dass Menschen in Not weiter diese Hilfesysteme benötigen.

Wir als Diakonieverband vor Ort beteiligen uns selbstverständlich an den Sammlungen und danken Ihnen sehr, wenn Sie Ihre Diakonie vor Ort unterstützen.

Das Geld kommt an!

Ihre Andrea Perschke
Geschäftsführerin Diakonieverband Nördlicher Schwarzwald



Die Zeit der Papierlisten ist vorbei

Der Diakonieverband hat die Personalverwaltungssoftware AIDA eingeführt

Der eine hatte vergessen, die Excel-Tabelle zu befüllen. Die andere war versehentlich in einer Spalte verrutscht und hatte an einem Urlaubstag Arbeitsstunden eingetragen. „Sehr oft war es einfach nur ein großes Durcheinander“, sagt Anette Rickelt. Heute kann die Leiterin der Abteilung Verwaltung beim Diakonieverband darüber lachen, doch zuletzt sind sie und Kollegin Simone Voss fast verzweifelt, angesichts der bis dahin gängigen Praxis, die Arbeitszeiten aller Mitarbeitenden mittels Excelformularen zu erfassen. „Dazu kommt, dass die Zahl der Mitarbeitenden in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen ist“, so Rickelt. Der Zuwachs ist vor allem der Übernahme der Trägerschaft

von insgesamt neun Kindertagesstätten und einem Hort geschuldet. Dass in diesem Bereich viele Teilzeitmodelle, kurzfristige Deputatsänderungen sowie so genannte Regenerations- und Umwandlungstage erfasst werden müssen, stellte die Verantwortlichen in der Verwaltung ebenfalls immer wieder vor Probleme. Dazu kam, dass der Informationsfluss oft zeitverzögert erfolgte, Missverständnisse blieben nicht aus. Die geschilderten Probleme und der Wunsch, einen weiteren Schritt Richtung Digitalisierung zu gehen, führte dazu, dass der Verband in enger Ab-

stimmung mit dem Personalrat die Personalverwaltungssoftware AIDA einführt. Schrittweise erfolgte die Umstellung, seit November letzten Jahres ist die Einführung abgeschlossen – die Erfahrungen sind durchweg positiv. Was ganz entscheidend der akribischen und zeitintensiven Vorbereitung durch Anette Rickelt und Simone Voss geschuldet ist. „Für jedes Arbeitsmodell mussten eigene Tages- beziehungsweise Wochenpläne angelegt werden“, erzählen sie. Die dafür erstellte Excel-Liste wurde länger und länger. Aber die aufwändige Grundarbeit habe sich gelohnt.

» Wir sparen viel Papier und noch mehr Zeit! «

„Jeder Mitarbeitende hat einen Web-Zugang und kann somit seine oder ihre Stunden selbständig und von überall her eingeben. Alle haben auf einen Blick den gleichen Informationsstand“, nennt Simone Voss die entscheidenden Vorteile der Software-Erfassung. Mit einem Klick können Veränderungen beim Deputat kurzfristig eingepflegt, sowie Anträge für Urlaub, Fort- oder Weiterbildungen gestellt und bewilligt werden. Die grafische Darstellung weist direkt auf fehlende Buchungen hin und zeigt dem oder der Vorgesetzten an, welche Einträge noch kontrolliert und für die Buchhaltung freigegeben werden müssen. Weiterer positiver Nebeneffekt: „Wir sparen unglaublich viel Papier und Zeit!“

„Das Hineinwachsen ist unglaublich spannend“

Anke Stickel hat die Abteilungsleitung Migration und Projekte übernommen



Anke Stickel

Ihrem Selbstporträt stellt Anke Stickel ein Zitat von Mutter Teresa voran: „Ich kann Dinge tun, die du nicht tun kannst, du kannst Dinge tun, die ich nicht tun kann; gemeinsam können wir Großes leisten.“ Mit dieser Einstellung blickt die 51-Jährige auch auf ihre neue berufliche Aufgabe: „Jeder in meinem Team verfügt über seine ganz eigenen Stärken. Wenn wir diese Potentiale aufgreifen und nutzen, können wir gemeinsam viel bewirken und weiter entwickeln“, sagt Stickel. Seit dem 1. Dezember 2024 leitet sie die Abteilung Migration und Projekte, Arbeit und Ausbildung nennt Stickel

als einen ihrer Schwerpunkte. Darüber hinaus freue sie sich darauf, „künftig noch stärker die „Projektlandschaft mitgestalten zu können.“ Auch, weil die Projektarbeit für Anke Stickel selbst völlig neu und gerade deshalb besonders spannend ist. Anders hingegen die Migrationsberatung. In den vergangenen Jahren hat Anke Stickel für einen diakonischen Träger in Sachsen gearbeitet, konnte viele Erfahrungen sammeln. Diese, zusammen mit ihrem „Faible für Gesetzestexte“, kommen ihr jetzt zugute. „Das Hineinwachsen in meine neuen Aufgaben ist unglaublich spannend“, sagt Anke Stickel. Gleiches gilt

für das Zurechtfinden im baden-württembergischen Netzwerk – wobei sie auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann. Schließlich ist sie nicht nur mit einem ‚Urschwaben‘ verheiratet, sondern hat auch einige Jahre im Ländle gelebt, bevor die Familie berufsbedingt nach Sachsen zog, wo Anke Stickel aufgewachsen ist. Nun also die Rückkehr in die alte Heimat und der berufliche Neuanfang beim Diakonieverband. Dass hier große Herausforderungen warten, dessen ist sich die Sozialpädagogin bewusst. Ebenso, dass sie für ihre Themen mitunter einen langen Atem braucht. Doch das schreckt Anke Stickel nicht – zumal neben Yoga Wandern und Joggen zu ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen zählen.

» Gemeinsam können wir viel bewirken und weiter entwickeln. «

Gute Kita-Zeit für alle

Nadine Fischer ist die Fachberaterin für Kindertagesstätten im Landkreis Calw

Impulse für die pädagogische Arbeit, neue Mitarbeitende sowie Unterstützung bei der Umsetzung politischer und fachlicher Entwicklungen gewinnen. So bunt gemischt die Aufgaben von Nadine Fischer auch sind, zusammengesetzt ergeben sie ein stimmiges Bild: „Ich berate, begleite und unterstütze Kindertageseinrichtungen bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit“, beschreibt sie ihre Arbeit. Vor mehr als sechs Jahren übernahm Fischer die Stelle als Fachberaterin für Kindertagesstätten, die der Diakonieverband im Auftrag des Landkreises Calw eingerichtet hat. Seither ist sie unabhängige und neutrale Ansprechpartnerin, sowohl für Mitarbeitende mit Leitungsaufgaben als auch für kirchliche und kommunale Träger von Kindertageseinrichtungen. Regelmäßig bietet sie neben Leitungs- und Trägerkonferenzen Veranstaltungen an und greift dabei ganz verschiedene Themen auf, ganz aktuell die Inklusion. Auch wenn es um die Anpassung von Angebotsformen,

die Beratung von neuen Trägern und Leitungen geht oder wenn fachlich-pädagogische Fragen beantwortet werden sollen, ist Fischer die richtige Ansprechperson. Gerade hier kommt der Sozialpädagogin ihre eigene, langjährige Berufserfahrung zugute: Nach der Ausbildung als Erzieherin und jahrelanger Arbeit in einer Einrichtung hat Nadine Fischer ein Studium der Sozialen Arbeit obendrauf gesammelt. „Ich mache meine Arbeit unheimlich gerne, denn ich kann dazu beitragen, dass die Kinder eine gute Kita-Zeit haben“, so Fischer. Wenn es mitunter auch einen großen Spagat erfordere, die sich schnell ändernden politischen Vorgaben mit den Bedarfen der ganz unterschiedlichen Beteiligten in Einklang zu bringen. „Trotz aller Herausforderungen ist und bleibt es mein Ziel und meine Aufgabe, die Qualität der Kinderbetreuung stetig zu verbessern“, sagt Nadine Fischer und schiebt hinterher, „immer mit Blick auf die aktuellen Bedingungen und Voraussetzungen.“

» Trotz aller Herausforderungen ist und bleibt es mein Ziel und meine Aufgabe, die Qualität der Kinderbetreuung stetig zu verbessern. «



Nadine Fischer

Impuls

Vertrauen

Manchmal denken wir, wir müssten alles alleine schaffen. Wir wollen stark sein, unabhängig, keine Schwäche zeigen. Doch wenn wir ehrlich sind, wissen wir: Irgendwann kommt der Moment, in dem wir Hilfe brauchen. Sei es in einer schwierigen Lebenssituation, bei einer großen Entscheidung oder einfach, wenn uns der Alltag über den Kopf wächst.

Es gibt ein schönes Bibelwort im Alten Testament, wo es heißt:

„Zwei sind besser als einer, weil sie eine gute Belohnung für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so hilft der eine dem anderen auf.“ (Prediger 4,9 – 10)

Es ist gut einander zu helfen und es ist richtig, sich helfen zu lassen. So verstehe ich das.

Aber ich weiß auch: Manchmal fällt es uns schwer, Hilfe anzunehmen. Wir denken vielleicht: „Ich will niemandem zur Last fallen.“ Oder: „Ich muss das alleine hinbekommen.“

Doch eigentlich zeigt es Vertrauen, wenn wir Hilfe zulassen – Vertrauen in die Menschen um uns herum und Vertrauen letztlich auch in Gott.

Denn Gott selbst ist unser Helfer.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ – heißt es in den Psalmen.

Es ist schon fantastisch: wo uns alles über den Kopf wächst und sich die Sorgen wie Berge auf türmen, lädt am Ende Gott selbst uns ein, uns an ihn zu wenden, mit unseren Fragen, Ängsten und unserer Not.

Manchmal hilft er uns direkt, manchmal schickt er uns Menschen, die uns begleiten, stärken und unterstützen.

Vielleicht bin ich gerade in der Lage, jemandem zu helfen – durch ein ermutigendes Wort, eine gute Tat oder einfach meine Zeit.

Oder ich bin selbst auf Hilfe angewiesen. Dann darf ich wissen: Gott sieht mich. Er kennt meine Situation und wird mir beistehen.

Ich will den Mut haben, mich an ihn zu wenden und auch Menschen in mein Leben zu lassen, die mir Gutes tun wollen und guttun.

Denn irgendwann braucht jeder von uns eine helfende Hand – und das ist völlig in Ordnung.



Dekan Erich Hartmann
Evangelischer Kirchenbezirk Calw-Nagold

Landesseite

„Amal on Tour“ berichtet über Geflüchtetenprojekte in Württemberg

Kooperation der Nachrichtenplattform Amal und der Diakonie Württemberg

Jeden Montag kommt Manar Hamwi ins Evangelische Gemeindezentrum von Schwenningen, um vom Arabischen ins Deutsche zu übersetzen. Ehrenamtlich. Sie will Neuankömmlingen helfen. So, wie ihr selbst vor sieben Jahren geholfen wurde, als sie neu in Schwenningen ankam. Damals war es Lucy Lachenmeier, eine engagierte Frau aus der Nachbarschaft, die ihr den Anfang in der Fremde leichter machte „Dank Lucy habe ich schnell etwas über das Leben und die Bräuche in Deutschland gelernt“, erzählt Manar. Die Diakonie Württemberg will Raum für Geschichten und Schicksale geflüchteter Menschen schaffen. Geschichten wie die der syrisch-deutschen Freundschaft zwischen Manar und Lucy. Des-

halb hat sie im Oktober 2024 ein Team der Nachrichtenplattform Amal zu einer Recherchereise durch Württemberg eingeladen. Die Journalistinnen und Journalisten trafen Menschen, die nach ihrer Flucht hier leben. Und sie besuchten diakonische Projekte und Initiativen, die vor Ort diesen Neuanfang erleichtern, verbinden und Integration fördern. Stationen waren zum Beispiel das Musikprojekt afghanischer Jugendlicher im Enzkreis oder ein Bericht über das Sprechcafé in Nürtingen. Amal ist ein digitales Journalismusprojekt aus Berlin, das über seine Social-Media-Kanäle tagesaktuelle Nachrichten in verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Anders ausgedrückt:

Amal macht typisch deutschen Lokaljournalismus – aber auf Arabisch, Ukrainisch und Dari/Farsi. Die Journalistinnen und Journalisten, die bei Amal arbeiten, haben selbst Fluchterfahrung. 26 Exil-Journalistinnen und -Journalisten haben bei Amal eine feste Stelle und eine berufliche Perspektive gefunden. Ihre Zielgruppe sind Geflüchtete und Zugewanderte aus den entsprechenden Ländern. Bei Amal erfahren sie, was in ihren Städten und in Deutschland insgesamt gerade wichtig ist.

Alle deutschsprachigen Artikel und Videos der Recherchereise „Amal on Tour“ gibt es hier zum Nachlesen und Anschauen: www.diakonie-wue.de/amalontour



Für den Artikel „Terminkalender und Weinblätter“ hat Amal-Reporter AbdolRahman Omaren mit Lucy (l.) und Manar gesprochen.

Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.

Woche der Diakonie vom 29. Juni bis 6. Juli

Es kann sich langsam anbahnen oder ganz plötzlich kommen: Das bisher gute Leben bekommt einen Knacks. Krankheit, familiäre Probleme, die Folgen einer Suchterkrankung oder der Verlust des Arbeitsplatzes können uns aus der Bahn werfen.

Wie gut, dass wir einen starken Sozialstaat haben. Und wie gut, dass auch die Diakonie in Württemberg in so vielen Hilfefeldern Angebote hat. Mitarbeitende der Diakonie in ganz Württemberg hören zu und unterstüt-

zen bei der Problemlösung. Am 6. Juli ist die Opfersammlung in den Gottesdiensten der Evangelischen Landeskirche für die Arbeit der württembergischen Diakonie bestimmt. Denn – so das Motto der Diakonie Württemberg 2025 – jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.

Kabarett und Musik für den guten Zweck

Der Benefiz-Abend „Lichtblicke“ der Diakonie Württemberg geht in die dritte Auflage: Am 1. Juli gibt es mit schwäbischem Kabarett und Live-Musik gute Unterhaltung. Die Künstlerinnen und Künstler treten ohne Honorar auf. Der Erlös des Abends geht an die Fonds „Diakonie gegen Armut“ und „ArbeitsChance“, die Armutsbetroffene und Menschen mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt unterstützen. Gemeinsam Spaß haben und Lichtblicke schaffen!

Info

Benefiz-Abend „Lichtblicke“ am Dienstag, 1. Juli 2025, um 19 Uhr im Hospitalhof Stuttgart. Einlass und Bewirtung ab 18 Uhr. Mit Comedy und Musik von Käthe Kächele, Sabine Schief und Maexla.



Selbstversuch: Ernährung mit dem Bürgergeld

Interview mit Versuchsteilnehmer Holger Fuhrmann



Holger Fuhrmann ist Referent für Arbeitslosenhilfe und Armut im Diakonischen Werk Württemberg.

Seit zwei Jahren gibt es das Bürgergeld.

Die Gesetzesreform löste das Arbeitslosengeld II (Hartz IV) ab und sorgt seither für Diskussionen. Menschen, die vom Bürgergeld leben müssen, werden in politischen und gesellschaftlichen Debatten oft diffamiert und als bequem dargestellt.

Die Diakonie Württemberg und die Interessengemeinschaft Langzeitarbeitsloser (IGELA) haben daher zum Selbstversuch aufgerufen. Im Februar und März 2025 haben Interessierte getestet, wie sie mit dem Betrag auskommen. Der Selbstversuch wurde dokumentiert und von Menschen, die selbst Bürgergeld beziehen, begleitet.

Wir haben mit Holger Fuhrmann, Referent für Arbeitslosenhilfe und Armut und Versuchsteilnehmer, während der Aktion gesprochen:

Herr Fuhrmann, was gab es bei Ihnen in den vergangenen Tagen zu essen?

Die letzte Woche war wirklich hart. Ich hatte dreimal Linsen... zunächst noch als Currygericht mit selbst gebackenem Fladenbrot, am nächsten Tag als Suppe und an Tag drei den Rest als Linsen-Burger auf einem übrig gebliebenen Hamburger-Bun. Der Grund dafür war, dass ich nach meinen ersten Wocheneinkäufen den Eindruck hatte, dass ich souverän in meinem Budget bleibe – dann wurde ich leichtsinnig: ich hatte das Gefühl, ich kann mir etwas extra gönnen. Ein Cafébesuch mit Cappuccino und Croissant, ein Bier in der Sonne. Da wurde ich ganz schnell auf den Boden der Tatsachen zurück geworfen: Sowas ist im Bürgergeld nicht drin!

Wie viel Geld steht Ihnen aktuell für Lebensmittel zur Verfügung?

Ich nehme an dem Selbstversuch als alleinstehende erwachsene Person teil. Für mich sieht das Bürgergeld ein monatliches Budget für Nahrungsmittel,

alle Getränke und Tabakwaren von 195,35 Euro vor – das sind etwa 6,50 Euro pro Tag!

Für Paare sind 313 Euro und für minderjährige Kinder je nach Alter weitere Zuschläge vorgesehen. An der Aktion nehmen verschiedene Familienkonstellationen teil. Eine Mutter berichtete, dass ihre Teenager bereits nach eineinhalb Wochen rebellierten, weil sie nicht länger Verzicht üben wollten.

Was ist Ihnen während des Selbstversuchs besonders schwergefallen? Was hat Sie überrascht?

Am schwierigsten ist es, sich zu disziplinieren. Man darf nur einkaufen, was auf dem Einkaufszettel steht. Sich nicht verleiten lassen von Angeboten oder attraktiv zur Schau gestellten Leckereien. Mit starrem Blick an der Theke mit den leckeren Antipasti vorbeirauschen und auch die Flasche Rotwein im Regal stehen lassen. Überraschend für mich ist, dass die penible Haushaltsplanung, zu der man

gezwungen ist, auch positive Aspekte hat. Ich kaufe viel bewusster ein, achte viel stärker darauf, dass meine Lebensmittel nicht verderben, freue mich, wenn mir mit kleinem Budget ein gutes Essen gelingt. Ein bisschen so, als würde ich den Wert der Nahrungsmittel neu entdecken.

Was wünschen Sie sich für die Debatte um das Bürgergeld?

Wir erleben bei diesem Selbstversuch am eigenen Leib, dass es keine „soziale Hängematte“ ist, in der wir bequem leben können. Ich wünsche mir, dass unser Selbstversuch als Beitrag zur Debatte rund ums Bürgergeld zeigt, wie schwer es ist, mit dem Geld auszukommen. Das Bürgergeld erfüllt seinen Zweck einer Mindestsicherung, mehr aber auch nicht. Mein größter Wunsch ist, dass die Förderinstrumente des Bürgergelds für langzeitarbeitslose Menschen viel stärker zur Anwendung kämen. Hier fehlt den Jobcentern leider seit Einführung des Bürgergelds ein ausreichend hohes Budget. Ganz persönlich erlebe ich durch den Selbstversuch eine große und echte

Annäherung an die Menschen im Bürgergeldbezug, die als Begleitgruppe mit dabei sind. Wir reden und planen auf Augenhöhe, von Mensch zu Mensch, und neulich brachte man mir ein Toastbrot von der Tafel mit. So stelle ich mir das Zusammenleben in unserer Gesellschaft vor!



Das Bürgergeld sieht ein monatliches Lebensmittelbudget von 195,35 Euro vor.



Einrichtungen des Diakonieverbands Nördlicher Schwarzwald

Geschäftsstelle des Diakonieverbands Nördlicher Schwarzwald
Hohe Straße 8, 72202 Nagold
Tel.: 07452 841029
Telefax: 07452 841044
E-Mail: post@diakonie-nsw.de

Nagold

Diakonische Bezirksstelle
Hohe Straße 8, 72202 Nagold,
Tel.: 07452 841029
Telefax: 07452 841044

- Sozialberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Krebsberatung
- Schuldnerberatung
- Migrationsberatung/ Flüchtlingsarbeit
- Gesetzliches Betreuungswesen
Tel.: 07452 841024
- Kindergartenfachberatung
- Fachbereichsleitung für Kindergärten
- Tageseltern-Qualifizierung und Beratung
- Fachberatung für Pflegefamilien,
Tel.: 07452 841025 und 07452 841026
- Kurberatung, Müttergenesungs- und Mutter-Kind-Kuren
- Schulsozialarbeit
Christiane Herzog Realschule
Tel.: 07452 84580
Mobil: 0175 5508139

Selbsthilfegruppen und Gesprächskreise
(Blaues Kreuz, Trauernde)
Aktuelle Informationen über die Diakonische Bezirksstelle

Kreuzermarkt Nagold
Kreuzertalgasse 2
Tel.: 07452 818478
Lebensmittel für Haushalte mit geringem Haushaltsbudget, Gebrauchsgüter, Second-Hand-Kleider, Fundgrube für jedermann

Calw

Diakonische Bezirksstelle
Badstraße 27, 75365 Calw
Tel.: 07051 924870
Telefax: 07051 92487226

- Sozialberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Schuldnerberatung
- Migrationsberatung/ Flüchtlingsarbeit
- Fachberatung für Pflegefamilien
Tel.: 07051 92487217
- Kurberatung, Müttergenesungs- und Mutter-Kind-Kuren

Selbsthilfegruppen & Gesprächskreise
(Blaues Kreuz, Erwerbslosentreff, Trauernde, Alleinerziehende)
Aktuelle Informationen über die Diakonische Bezirksstelle

Diakonieladen Calw (Gebrauchte Kleider)
Altbürger Straße 1
Tel.: 07051 924870
Dienstag: 14:00–17:00 Uhr;
Mittwoch, Donnerstag: 9:00–12:00 Uhr

Sprechzeiten, Kontaktpersonen, Aktuelles auf www.diakonie-nordschwarzwald.de

Neuenbürg

Diakonische Bezirksstelle
Poststr. 17, 75305 Neuenbürg
Tel.: 07082 948012
Telefax: 07082 948216

- Sozialberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Flüchtlingsarbeit
- Kurberatung, Müttergenesungs- und Eltern-Kind-Kuren

Begegnungszentrum Neuenbürg
Unterwässerweg 6

- DiakonieCafé
- Lebensmittel
- Quartiersmanagement

Bad Wildbad – Calmbach

Haus der Diakonie
Häberlenstraße 18
75323 Bad Wildbad – Calmbach
Tel.: 07081 1499093
Telefax: 07081 1499094

- Sozialberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung (Termine über Diakonische Bezirksstelle Neuenbürg)
- Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Schuldnerberatung (Termine für beide Bereiche über Diakonische Bezirksstelle Calw)
- Kauf und Rat (Lebensmittel)

Altensteig

LOT Laden – Orientierung – Treffen
Bahnhofstraße 44, 72213 Altensteig
Tel.: 07453 910085

- Günstige Lebensmittel, Second-Hand-Kleidung, Beratung Wohnungsnotfallhilfe

Beratung im Familienzentrum
Kita/Familienzentrum,
Karlsstraße 3, 72213 Altensteig

- Sozialberatung, Ehe-, Familien- und Sozialberatung, 14-tägig donnerstags (Termine über Diakonische Bezirksstelle Nagold)

Haiderbach

Mehrgenerationenhaus Haiderbach
Poststraße 2, 72221 Haiderbach
Tel.: 07456 795503

- Sozialberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Offener Treff

Aktuelles zu weiteren Angeboten über das Büro des MGH

- Schulsozialarbeit

Burgschule Haiderbach, Raum 416
Hohenrainstr. 37–41, 72221 Haiderbach
Tel.: 07456 939673
Oder: 01577 7049291

Weitere Adressen der Diakonie im Verbandsgebiet

Arbeitskreis offene Psychiatrie
75365 Calw, 07051 929045

BruderhausDiakonie:
Sozialpsychiatrische Hilfen und Behindertenhilfe im Landkreis Calw
72202 Nagold, 07452 84690

Ludwig-Haap-Schule
75365 Calw, 07051 9328910

Jugendhilfe im Landkreis Calw
01522 9596572

Christliches Jugenddorf
72213 Altensteig, 07453 938611

Diakoniestationen:
72213 Altensteig, 07453 93230
75217 Birkenfeld, 07231 1339101
76332 Bad Herrenalb, 07083 2195
75378 Bad Liebenzell, 07052 935360
75323 Bad Wildbad, 07081 8291
75365 Calw, 07051 929630
72202 Nagold, 07452 605900
75305 Neuenbürg, 07082 948030
75328 Schömburg, 07084 92222

Teinachtal
75387 Neubulach, 07053 96200
72218 Wildberg, 07054 9298500

Erlacher Höhe Calw
75365 Calw, 07051 931990

Gefährdetenhilfe Wegzeichen
75337 Enzklosterle, 07085 1431

Gemeinnützige Werkstätten
75365 Calw, 07051 93200
72202 Nagold, 07452 84310

Hospizdienste:
Evang. Kirchengemeinde
Bad Wildbad, 07081 955699
Evang. Kirchengemeinde
Bad Herrenalb, 07083 979747

Nachbarschaftshilfe Dobel
07083 51533

Lebenszentrum
72224 Ebhausen
07458 99920

Stiftung Jugendhilfe Aktiv
Wohngruppe Egenhausen
70565 Stuttgart
0711 745910

Sonnhalde
Neuenbürg, 07082 79270

Sprachheilzentrum Calw
75365 Calw, 07051 1650

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und dem **Diakonieverband Nördlicher Schwarzwald**
Hohe Straße 8, 72202 Nagold

Redaktion: Andrea Perschke, Constanze Loser

Texte: Sabine Haarer, Erich Hartmann, Constanze Loser, Andrea Perschke

Fotos: AbdolRahman Omaren, Diakonisches Werk Württemberg, KITALINO, Sabine Haarer

Grafik und Layout: tebitron GmbH, Gerlingen

Druck: DIEDruckAgentur, Nagold

Austausch und gegenseitige Unterstützung

Projekt „Peer2Peer“ im Mehrgenerationenhaus Haiderbach ist angelaufen

„Peer2Peer“ bedeutet im gleichnamigen Projekt, das derzeit im Mehrgenerationenhaus (MGH) in Haiderbach angeboten wird: Von Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung für Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung. Denn Aysel Bektas und Olha Vedenina, die die Treffen sehr engagiert leiten, wissen selbst, wie schwierig das Ankommen in Deutschland ist. Sie können aus dem eigenen Erleben heraus Tipps und Hilfestellungen geben, die das Ankommen erleichtern. Genau dieses Ziel verfolgt „Peer2Peer“. „Im Vordergrund steht der gemeinsame Austausch, die gegenseitige Unterstützung und Stärkung“, fasst Tabea Peters zusammen. Sie ist vonseiten des MGH Ansprechpartnerin für das Projekt. Bei den Treffen, die alle drei Wochen im

MGH in der Poststraße 2 in Haiderbach stattfinden, wird gemeinsam gebrüht, Wissen zu Kreativ- und Handarbeiten weitergegeben, Referenten eingeladen und – das Wichtigste überhaupt – berichten die Frauen über ihre Erfahrungen in Deutschland. Tipps und Informationen werden ausgetauscht, Antworten gegeben auf Fragen rund um die Themen Sprache lernen, Verein und Ehrenamt, Selbstwirksamkeit und Teilhabe. „Wir planen gerade eine Art Speed-Dating mit lokalen Firmen und Vereinen“, wirft Tabea Peters einen Blick in die nahe Zukunft. Das niederschwellige Kennenlernen soll dem jeweiligen Gegenüber zeigen, welche Vorstellungen und Wünsche auf beiden Seiten bestehen und wie diese bestmöglich zusammen gebracht werden können.



Der Austausch über Migrations- und Fluchterfahrungen ist das Ziel von Peer2Peer.